

Ein seltenes Firmenjubiläum – 100 Jahre Glaserei Tschebull vorm. Bulfon in Velden am Wörther See – ein Familienbetrieb feiert

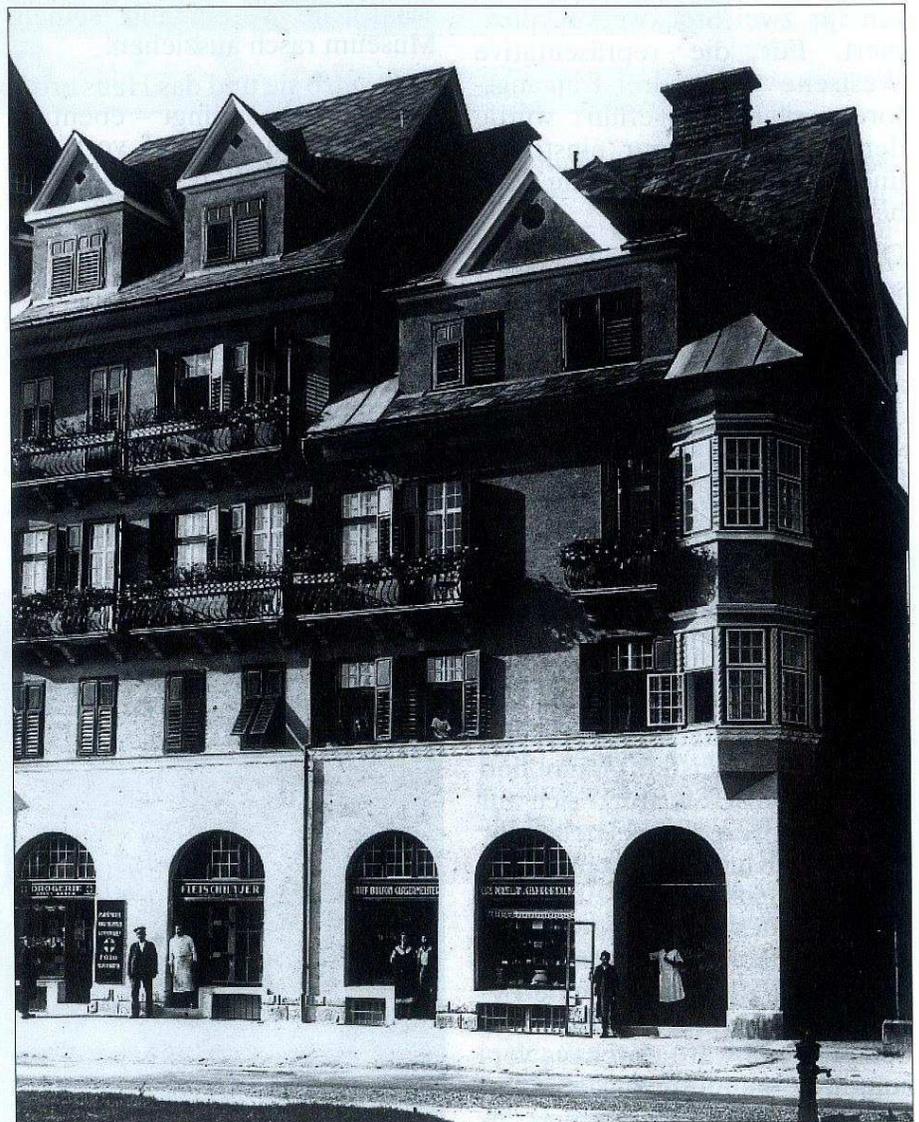


Josef und Aloisia Tschebull mit den Töchtern Paula, Aloisia und Gertrude

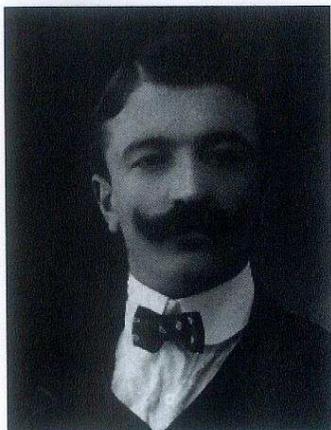
Tschebull zum wirtschaftlichen Erfolg verhalfen und diese zu einem Herzeigebetrieb im Gewerbeszen der Marktgemeinde Velden am Wörthersee machten.

So ist es wohl gerechtfertigt, die einzelnen Generationen der Familie Bulfon/Tschebull hier ein wenig zu beleuchten. Begonnen hat es vor vielen hundert Jahren, als 1136 in Ove-dasso in Friaul erstmals ein Bulfon urkundlich erwähnt wurde. Die Geschichte der Bulfon in Kärnten beginnt jedoch in der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die junge Kriegswitwe Theresa Bulfon mit ihrem Sohn Albin in Kärnten eine neue Existenzmöglichkeit suchte und

In unserer schnelllebigen Zeit kommt es nur selten vor, dass ein mittelständischer Betrieb sein 100-jähriges Jubiläum feiern kann. Wenn dies noch dazu im Besitz einer Familie geschieht, so ist dies wohl besonders erwähnenswert. Zu Beginn dieses Jahres konnte die Veldner Unternehmerfamilie Tschebull gemeinsam mit Geschäftspartnern und Freunden ihr Jubiläumsfest feiern. Vier Generationen sind es, die den Betrieb durch 100 Jahre hindurch aufgebaut, geführt und erweitert haben. Ein sonst sehr oft zutreffendes Sprichwort – eine Generation haust auf, eine haust und eine haust ab – kann hier in keiner Weise angewandt werden. Was Josef Bulfon seit 1912 aufgebaut hatte, wurde ab 1944 von seiner Tochter Gertrude, verheiratete Tschebull, als Glasermeisterin zielstrebig bis zur Weitergabe 1969 an den Sohn Sepp Tschebull weitergeführt. Dieser wusste die Zeit zu nutzen und brachte bis zur Übergabe an den Sohn Sepp Tschebull jun. den Betrieb zur heutigen Größe. Seit dem Jahre 2006 ist dieser nunmehr in vierter Generation am Ruder und leitet den Veldner Paradebetrieb mit der gleichen Liebe zum Beruf und in derselben innovativen Denkart wie seine Vorfahren. In jeder Generation gab es betriebliche Maßnahmen, die der Glaserei



Hotel Carinthia 1926, mit Geschäftslokal und davor stehender Familie



Vier Generationen, v. li. n. re: Josef Bulfon, Gertrude Tschebull geb. Bulfon, Sepp Tschebull, Sepp Herbert Tschebull

auch fand. Albin, geb. 1855, erlernte den Beruf des Maurers und war schon mit 19 Jahren Polier, 1882 war er bereits Meister und erlangte die Konzession für das Maurergewerbe, die er in Steindorf ausübte. Handwerkliches und kaufmännisches Geschick brachten ihm den geschäftlichen Erfolg, der es ihm ermöglichte an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Grundstücke in Velden zu kaufen. Dies war die Basis dafür, dass sich in weiterer Folge zwei Söhne in Velden niederlassen konnten: Anton Bulfon als Baumeister und Josef Bulfon als Glasermeister, beide sorgten dafür, dass in weiterer Folge in Velden der Name Bulfon seine heutige Bedeutung erlangen konnte.

Josef Bulfon, der Firmengründer der Glaserei, wurde 1889 in Tiffen geboren und erlernte in Feldkirchen und Villach das Glaserhandwerk. Seine Gesellenjahre brachten ihn in viele Orte der alten Monarchie unter anderem nach Görz, wo er seine spätere Gattin Aloisia kennenlernte. Am 17. Jänner 1912 meldete er das Gewerbe in Velden an. Ein Jahr später heiratete er Aloisia geb. Rihtaršič, der Ehe entsprossen drei Töchter. Auch Aloisia hatte das Glaserhandwerk erlernt und konnte so ihren Gatten tatkräftig und fachgerecht unterstützen. Die erste Betriebsstätte der Glaserei wurde mit zusätzlicher Glas-, Porzellan- und Geschirrhandlung im Haus Ecke Bahnhofstraße/Corso errichtet. 1924 begann der Neubau des Hotels Carinthia, der gemeinsam mit dem Vater Albin und dem Bruder Anton be-

werkstelligt wurde. So konnte 1926 die Betriebsstätte in das eigene Objekt übersiedeln. Bis zu seinem Tod im Jahre 1955 blieb Josef Bulfon Inhaber der Firma, doch wurde er schon lange von seiner Tochter Gertrude, die als Glasermeisterin die Firmentradition fortsetzen sollte, unterstützt.

Die 1919 geborene Gertrude Bulfon trat in die Fußstapfen des Vaters. Von 1936 bis 1939 erlernte sie bei ihrem Vater das Handwerk. Seit 1934 hatte Walter Tschebull die Drogerie im Hotel Carinthia gepachtet. So kam es, dass sich alsbald zarte Bande zwischen dessen Bruder Guido und der feschen Glasergesellin Gertrude Bulfon knüpften. Im Kriegsjahr 1943 wurde dann die Ehe geschlossen, die

zum Namenswechsel der Glaserei führen sollte.

So ist es nun auch an der Zeit kurz über die Geschichte und die Herkunft der Familie Tschebull zu berichten. Die heute in Kärnten lebenden Tschebull sind direkte Nachkommen des Guttensteiner (heute Ravne na Koroškem) Patriziers und Marktrichters Jakob Tschebull, dem im 18. Jahrhundert als Inhaber des Gutes Aichhof ein Wappen verliehen wurde. In den Wirren der 1920er Jahre kam die Familie Tschebull nach Klagenfurt und gründete dort eine neue Existenz. Sehr eindrucksvoll wurde diese Familiengeschichte im 1998 erschienen Buch „wie ein Blatt im Wind“ von Irmgard Ursula Henrich-Tschebull beschrieben.



Familien Tschebull bei der Verleihung des Landeswappens durch Landeshauptmann Gerhard Dörfler

1944 legte Gertrude Tschebull die Meisterprüfung ab und wurde dadurch zur ersten Kärntner Glasermeisterin. Während sie das Glaserhandwerk ausübte, baute sich ihr Mann Guido Tschebull mit einem Zuckerlgeschäft im Hotel Carinthia eine neue Existenz auf, die bald durch Hinzukommen neuer Geschäftszweige erweitert und ausgebaut wurde. 1955 hatte Gertrude den väterlichen Betrieb übernommen. Somit standen zwei gutgehende Betriebe – die Glaserei mit dem Geschirr- und Porzellanhandel, sowie die Confiterie und der Kaffeegroßhandel – im Besitz der Familie.

Sepp Tschebull senior, Jahrgang 1944, der Sohn von Gertrude und Guido Tschebull, erfuhr schon in Hinsicht auf die Betriebsübernahme eine gediegene Ausbildung. Nach der Volks- und Hauptschule in Velden besuchte er die Handelsakademie in Villach, wo er auch maturierte. Danach absolvierte er im elterlichen Betrieb die Lehre besuchte Fachkurse und vervollständigte sein berufliches Wissen durch Auslandsaufenthalte. Im Jahre 1968 legte er dann die Meisterprüfung ab, um kurz darauf die Glaserei zu übernehmen, während die Mutter den Geschirr- und Porzellanhandel behielt. 1968 kaufte er gemeinsam mit dem Bruder Guido jun. in der Bäckerreichstraße ein stillgelegtes Betriebsgelände, um den Glasereibetrieb ausweiten zu können. Nach umfassenden Umbauten konnte die nunmehr dritte Betriebsstätte der Glaserei Bulfon/Tschebull per 1. 1. 1969 eröffnet werden. 1970 ging er mit Carmen Putzi, einer jungen Bankangestellten aus Schiefing, den Bund der Ehe ein, der im Lauf der Zeit mit einer Tochter und zwei Söhnen gesegnet wurde. Das Glasergewerbe war immer neuen Entwicklungen unterworfen, die auch in der Glaserei Tschebull stets Eingang fanden. So kam, dass es erneut notwendig war den Standort zu ändern, um eine bessere Verkehrsanbindung zu erreichen. In der Unterjeserzer Straße fand sich ein geeignetes Objekt und Sepp Tschebull sen. machte sich ein zweites Mal an Planen und Bauen. Ein neues Betriebs- und



Spiegeltanz beim großen Festakt, Bildmitte Ina Tschebull

Wohngebäude entstand, das 1982 eröffnet werden konnte. Als er Ende des Jahres 2005 seinem Sohn Sepp Tschebull jun. übergab, konnte dieser ein wohlgeordnetes Haus übernehmen.

Am 1. Jänner 2006 konnte der 1970 geborene Sohn Sepp Herbert Tschebull das Gewerbe als Glaser, Glasbleger und Flachglasschleifer anmelden und somit die Familientradition des Glasergewerbes in vierter Generation fortsetzen. Er hatte seine Laufbahn gleich wie der Vater begonnen und an der Glasfachschule Kramsach die Kolleg-Reifeprüfung abgelegt. Nach der erfolgreichen Meisterprüfung 1997 folgte 1999 die Eheschließung mit Gabriele Gratz aus Schiefing. Gleich wie der Firmengründer Josef Bulfon hat Sepp junior drei muntere gesunde Töchter. Und gleich wie seine Vorgänger kennt auch er keinen Stillstand. Stetig um Weiterentwicklung bemüht hat er den Fuhrpark erweitert und erneuert. Neue Maschinen schaffen neue Arbeitsmöglichkeiten und geplante und teilweise schon durchgeführte Umbauten schaffen die notwendige Konkurrenzfähigkeit des Familienbetriebes. Und ein Familienbetrieb im wahrsten Sinne des Wortes ist er: Zum einen weil er seit vier Generationen im Besitz der Familie steht, zum anderen aber weil immer und zu jeder Zeit die gesamte

Familie eingebunden und tätig war. Sepp jun. als Firmenchef kann sowohl auf die wertvolle Mitarbeit des Bruders Martin zählen, als auch auf die Mithilfe seiner Gattin sowie der im „Unruhestand“ befindlichen Eltern.

Mit der Verleihung des Landes- und Gemeindewappens wussten sowohl das Land Kärnten als auch die Marktgemeinde Velden die Firma zu ehren. Wichtig ist noch anzumerken, dass sich alle Generationen stets tatkräftig im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Marktgemeinde Velden aber auch des Landes eingebracht haben. Viele Familienmitglieder wurden durch hohe Auszeichnungen und Orden geehrt. In besonderer Weise trifft dies auf Sepp Tschebull sen. zu, der seine Freizeit seinen Veldner Vereinen widmet und als rühriger Obmann des MGV Velden und der KLM Velden viele Fäden in der Hand hat. Soziales Denken und aktives Mitwirken im Vereinsleben sind kennzeichnend für die Familie Tschebull. Die Kärntner Landsmannschaft möchte sich mit diesen Zeilen dafür bedanken und wünscht der jubelnden Familie noch viele erfolgreiche Firmenjahre.

Quelle: Firmen- und Familienarchiv Bulfon/Tschebull

JE